

# Die Bieler Frauenkultur sucht dringend Nachwuchs

Seit 90 Jahren organisiert der Lyceum Club Lesungen und Konzerte. Um das weiterhin tun zu können, braucht der Verein neue Mitglieder.

Vera Urweider

1940, 1950, 1960. Es ist Samstag, früher Morgen, bei Kaffee und Gipfeli im Restaurant Perroquet Vert am Bieler Brunnenplatz. Draussen scheint die Sonne, drinnen wird geplaudert, erklärt und einander zugehört.

Und irgendwann, mitten im Gespräch, fällt den drei Frauen auf: «Ah ja, uns trennen ja jeweils genau zehn Jahre!» Lachfalten zeichnen ihre Gesichter. Das Alter, das scheint für die drei persönlich nicht wirklich eine grosse Rolle zu spielen. Vielmehr nämlich, als sie diese zufälligen jeweils zehn Jahre trennen, verbindet Françoise Corbaz aus Biel, Claudia Dubois aus Ipsach und die Porterin Simone Navarro-Hirschi eine viel grössere Zahl.

Es sind 90 Jahre, die sie gemeinsam feiern. Gemeinsam mit knapp 70 weiteren Frauen aus Biel und der nahe gelegenen Region. Es sind Frauen, die sich aus Leidenschaft und Interesse dem kulturellen Leben verschrieben haben. Frauen, die Literatur lieben, Kunst, Musik, auch Reisen, Soziales, Umwelt oder Wissenschaft. Frauen eben, die offen und interessiert der Gesellschaft und der Welt zugewandt sind.

## Auf der Suche nach Neuen

1902, 1912, 1932. Wieder ein zufälliger Zahlenberg. Im November 1932, vor genau 90 Jahren eben, spalteten sich 75 Frauen in Biel vom 1912 gegründeten, 20 Jahre älteren Mutterclub in Bern ab. Sie gründeten den Lyceum Club Biel, um sich noch gezielter für kulturell tätige und interessierte Frauen in Biel einzusetzen.

Eine der Bieler Gründerinnen war Dora Neuhaus aus der Neuhaus-Dynastie. Noch heute sind die Bieler Lyceum-Frauen in einem Raum im Museum Neuhaus zu Hause. Die Idee des Lyceum Clubs wurde erstmals 1902 in London gedacht, als sich vor 120 Jahren die junge Schriftstellerin Constance Smedley gegen das Patriarchat stellte (siehe Zweitext).

«Dora Neuhaus war wohl eine Bekannte oder gar Freundin



Interessieren sich für eine aktive Kultur: Simone Navarro-Hirschi, Françoise Corbaz, Claudia Dubois (von links).

Bild: Nico Kobel

meiner Grossmutter», so die Jüngste des samstäglichen Trios, Claudia Dubois.

Das hat jedoch nichts mit ihrer Mitgliedschaft im Bieler Lyceum Club zu tun. «Ich bin schlicht kulturell interessiert und bei einem Volkshochschulkurs kam ich mit einer Dame ins Gespräch, die ich dann später zufälligerweise wieder auf einer Ausstellung traf», und sie merken, dass sie dieselben Interessen teilen: Kultur, Wissenschaft, gesellschaftliche Themen. «Komm doch zum Lyceum Club, sagte sie zu mir. Ich kannte den bislang überhaupt nicht», so die Frau, die beim Innovation Park hinter dem Bahnhof arbeitet. Auch die

ehemalige Klavierlehrerin Corbaz und die ehemalige Konsulin Navarro-Hirschi kamen per Zufall dazu und hatten nicht aktiv danach gesucht.

Da engagieren sich ein paar äusserst kluge und interessierte Frauen für eine aktive Kultur, organisieren öffentliche Anlässe (die auch offen für Männer sind), arbeiten mit dem Centre Pasquart, den Burgkonzerten oder der Stadtbibliothek zusammen – doch den Verein, den kennt man kaum. Ein Problem, das den Bieler Lyceum Club bis heute verfolgt. «Wir konnten zwar die Mitgliederzahl über die ganzen 90 Jahre halten», so Navarro-Hirschi. Das Wort Überalter-

ung fällt nie an diesem Samstagmorgen. Doch die Message ist klar: «Wir brauchen und wünschen uns dringend neue jüngere Frauen.» Die Bedingung? Kulturell interessiert sein und einen Jahresbeitrag von 220 Franken leisten, was sehr wenig ist, wenn man das vielfältige Programm betrachtet.

Mit ihren 62 Jahren ist Dubois nicht nur am Samstag die Jüngste. Als sie vor rund 20 Jahren beigetreten war, dachte sie erst: Mal sehen, ob das passt, mit mehrheitlich älteren Frauen. Doch es passte. Und wie. Es waren sehr schnell nicht nur die gemeinsamen Theaterbesuche, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen oder Spaziergänge, die die Frauen verbanden.

Es entstanden vielmehr Freundschaften über die Generationen hinweg. «Für mich sind die älteren Damen im Club echte Vorbilder», sagt sie. «Die machen was!» So viel Energie spüre sie noch und Freude. «Wenn man aktiv bleibt, sich einsetzt, Vorträge und Tagungen organisiert, dann behält man eben auch die Kraft und die Lebensgeister», beobachtet sie an ihren älteren Club-Kolleginnen. Und dann wird sie noch kurz ganz persönlich: «So viel wollte ich noch meine Eltern fragen. Jetzt kann ich Ähnliches von meinen Freundinnen erfahren.»

## Starke Freundschaften

Corbaz hingegen gehört mit ihren 82 Jahren zu den älteren Mitgliedern. Und doch staunt auch sie noch: «Wir haben Frauen,

welsche Feministinnen und spätere Hexenverbrennungen.

Man zog sie rein damals, in den Club, weil jemand gebraucht wurde, um ein musikalisches Rahmenprogramm für die nationale Hauptversammlung auf die Beine zu stellen. «Man kannte mich als Pianistin, ich war vernetzt, et voilà. Danach gab es kein Zurück mehr und ich wurde gar langjährige Präsidentin.»

Sie lacht. Erst habe sie sich schon etwas fehl am Platz gefühlt, alleinerziehend damals, per se nicht einfach, und dann einige Frauen, die aus besserem Hause kamen. Die Aufgaben waren verteilt: Die einen organisierten, die anderen konsumierten.

«Das war bis in die 80er-Jahre tatsächlich noch so aufgeteilt», so Navarro-Hirschi. Doch heute sei das natürlich nicht mehr so. Es geht ganz klar ums gemeinsame Geniessen von Kultur. Im Bieler Lyceum Club sind im Vergleich zu den anderen Schweizer Clubs viel mehr arbeitstätige Frauen dabei, was wohl die kulturell sehr aktive Arbeiterinnenstadt ziemlich gut widerspiegelt. «Darum beginnen bei uns viele Veranstaltungen um 19 Uhr, nicht wie andernorts mitten am Nachmittag, damit auch wirklich jede dabei sein kann.»

## «Unbezahlbar»

Wenn es um Zahlen, Fakten und Daten geht, dann ist sie die erste Ansprechperson. Bis vor einem Jahr präsidierte sie den Bieler Club und war auch auf mehreren internationalen Treffen, unter anderem an den Kulturtagen in Oulu, Finnland. In 17 Ländern gibt es heute Lyceum Clubs. Und es kommen noch immer neue dazu.

Der Club in Rabat beispielsweise ist mit vier Jahren einer der jüngsten. «Das ist halt auch ein unglaublich schöner Teil des Clubs. Frau knüpft Freundschaften über den ganzen Globus», sagt Navarro-Hirschi. «Das ist unbezahlbar.»

## Anlässe des Lyceum Clubs Biel bis Ende Jahr

- Dienstag, 8. November, 18.30 Uhr: **90-Jahr-Feier** des Lyceum Clubs Biel mit Konzert des Geigers Alexandre Dubach. Aus Platzgründen Teilnahme auf Anmeldung.
- Freitag, 18. November, 19 Uhr: **Vortrag der Unternehmerin und Erfinderin Babette Keller Liechti** zum Thema ihrer nachhaltigen Kosmetikartikel. In der Stadtbibliothek, Dufourstrasse 26, Biel. **Öffentlich**, auf Französisch, mit Apéro.
- Dienstag, 22. November, 15 Uhr: **Treffen des deutschsprachigen Bücherclubs**. Nur für Mitglieder. Und um 17 Uhr: Dienstag Clubabend. Nur für Mitglieder.
- Donnerstag, 24. November, 10 Uhr: **Club-Café im Restaurant Les Arcades**. Eignet sich auch zum Clubluft-Schnuppern ohne Anlass. Und um 12 Uhr: Lunch im Restaurant La Fontaine. Eignet

sich ebenfalls zum Schnuppern, Anmeldung bis 12. November an [voe.lafrance@bluewin.ch](mailto:voe.lafrance@bluewin.ch)

• Dienstag, 29. November, 15 Uhr: **Treffen des französischsprachigen Bücherclubs**. Nur für Mitglieder.

• Dienstag, 6. Dezember: **Adventsfest**, nur für Mitglieder.

• Donnerstag, 8. Dezember, 19 Uhr: **Doppellesung** im Rahmen des Literaturprojektes Lectures-Rockhall-Lesungen des Schweizer Lyceum Clubs und des Forums Rockhall. **Es lesen Sagal Ornaï, Studierende am Literaturinstitut, und die Autorin Simone Lappert**. In der Librairie Bostryche, Brunnenplatz, Biel. **Öffentlich**, auf Deutsch, mit Apéro. (vu)

Info: Weitere Infos zu Club und Anlässen unter [www.lyceumclub-biel.ch](http://www.lyceumclub-biel.ch)

## Eine intellektuelle Rebellin

Man stelle sich vor: England, Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Männer verbringen die meiste ihrer Zeit in ihren Clubs, bestimmen dort, wie die Welt zu drehen hat, während die Frauen zu Hause zu den Kindern schauen. Dann kam Constance Smedley, Mitte 20, Dramatikerin und Schriftstellerin, und befand: «Was die Männer können, können wir auch. Ich will einen Club, nur für Frauen. Und zwar international.» Ja, Smedley kam aus einem wohlhabenden Hause. Sie genoss Privilegien, wie das Studium an der Birmingham School of Art. Sie hatte aber auch zu kämpfen, nicht nur mit dem Patriarchat, son-

dern mit einer Kinderlähmung, die sie ab Mitte 30 an den Rollstuhl fesselte.

Smedley war also klug, hatte Geld und viel Mut und Kraft. Sie hatte keine Chance, in männlichen Schriftsteller-Clubs aufzutreten oder Gäste zu empfangen. Sie verbündete sich mit gleichgesinnten Frauen, gründete ein Komitee und öffnete den Kreis möglicher Mitglieder von Schriftstellerinnen über berufstätige Frauen bis hin zu Töchtern oder Ehefrauen prominenter Männer. Das Netzwerk zur Unterstützung künstlerisch aktiver Frauen hiess fortan Lyceum Club – abgeleitet vom griechischen «Lykeion», ei-

ner antiken Lehrstätte für Geisteswissenschaften und Künste – und sollte rasch international werden.

Heute treffen sich Frauen in 17 Ländern in unzähligen Lyceum Clubs. Allein in der Schweiz gibt es mittlerweile zwölf Clubs. Zudem zählt die Schweiz nach Australien die höchste Gesamtmitgliederzahl. Gehört man einem Club an, kann man auch Veranstaltungen der anderen Clubs besuchen. Noch heute ist einer der wichtigsten Pfeiler der Vereinigung der Lyceum Clubs weltweit die Unterstützung und Förderung junger Künstlerinnen, Autorinnen oder Musikerinnen. (vu)